

Ohne Bühne, Licht und Geld

Existenzsorgen Seit der Keller62 keine städtischen Förderbeiträge mehr erhält, kämpft der Verein um das Fortbestehen des Kleintheaters und zog hierfür auch vor das Bundesgericht. **Von Christian Saggese**

Was bleibt von einem Theater, wenn man ihm Bühne, Licht und Subventionen nimmt?

Diese Frage zieht sich wie ein roter Faden durch die aktuellen Produktionen im Keller62. Vor einigen Monaten zeigte das kleine Zürcher Theater ein Stück, bei dem das Publikum selbst mitgebrachte Taschenlampen als Beleuchtung nutzen musste. Nun wird mit «Universum 25 – Dies ist kein Spiel» noch bis Dezember ein weiteres Experiment gewagt: eine Aufführung ohne Aufführung. Kein klassisches Stück, kein festgelegter Ablauf, keine Trennung zwischen Bühne und Zuschauerraum. Stattdessen eine «Abfolge interessanter Zwischenfälle», die die Teilnehmenden in eine Simulation aus Poesie, fragilem Spiel, Störung, Orientierungslosigkeit und moralischem Unbehagen führt.

Lubosch Held, künstlerischer Leiter des Keller62, versteht das Projekt nicht nur als subtiles Statement, sondern als Fingerzeig in Richtung Stadt Zürich und die Förderjury, die seit Einführung des neuen Vergabekonzepts über Subventionen für kleinere Bühnen entscheidet. So wurde auf dem Flyer zum Stück «Universum 25» auch explizit Stadtpräsidentin und Kulturvorsteherin Corine Mauch namentlich eingeladen. Wie schon das Stok-Theater («Tagblatt» vom 29. Oktober) ging der Keller62 bei der Vergabe leer aus – bisher er-

hielt es jährlich 50 000 Franken.

Seit der Streichung der Fördergelder kämpfen der Verein Keller62 und seine Unterstützenden unermüdlich um das Überleben des charmanten Theaters, das nur wenige Gehminuten vom Schauspielhaus entfernt steht, das weiterhin ohne jegliche Bewerbung städtische Förderbeiträge erhält. Gemeinsam mit Peter Doppelfeld vom Stok initiierte Lubosch Held vor zwei Jahren eine Kampagne, um die Öffentlichkeit über die seiner Ansicht nach intransparenten Abläufe im Vergabeprozess zu informieren. Eine Petition mit über 6000 Unterschriften wurde eingereicht, blieb jedoch ohne Wirkung. Auch eine Debatte im Gemeinderat, in dem viele Unterstützerinnen und Unterstützer der Kleintheater sitzen, brachte bisher keine Änderung. Die Stadt Zürich blieb hart: Die Jury habe entschieden, das Programm des Keller62 sei zu wenig «divers» und «vielseitig».

David gegen Goliath

Die aktuelle Förderjury, eingesetzt im Frühjahr 2024, verfolgt laut Kulturamt das Ziel, die Bühnenlandschaft vielseitiger aufzustellen und neuen Kulturformen eine Chance zu geben. Genau das stösst Lubosch Held auf: Der 1962 eröffnete Keller sei seit Beginn eine Bühne für Experimente und junge Talente und zeige dabei stets Offen-

heit, etwa gegenüber der queeren Szene und verschiedenen Nationalitäten und Religionen.

Doppelfeld und Held reichten Rekurs ein. Während sich das Stok-Team nach dem Entscheid des Bezirksgerichts, das zugunsten der Stadt ausfiel, zurückzog, blieb Lubosch Held kämpferisch. Nun liegt der Fall beim Bundesgericht. Ihm geht es, wie er betont, nicht nur ums Geld, sondern ums Prinzip: «Echte Diversität wird hier im Namen der Diversität abgeschafft.» Es könnte in Zukunft auch andere Kleintheater treffen. «Sollte das Bundesgericht den Entscheid kippen, könnte das Urteil Präzedenzcharakter haben. Es ist ein Kampf David gegen Goliath, aber den will ich führen», so der künstlerische Leiter. Die Stadt weist die Vorwürfe hingegen seit jeher zurück und betont, das Verfahren sei «transparent und nach objektiven Kriterien» erfolgt.

Dass dieser Kampf nicht aussichtslos ist, zeigt die breite Unterstützung aus der Bevölkerung. Immer wieder treffen Spenden ein – mal anonym online, mal bar direkt vor der Tür. «Einmal lagen einfach 100 Franken in einem Couvert da», erzählt Lubosch Held dankbar. Auch spontane Besucherinnen und Besucher, die das Theater beim Vorbeigehen ansehen und Hilfe anbieten wollen, seien keine Seltenheit. Und auch mehrere Kulturschaffende hätten sich laut Lubosch Held solidarisch geäußert.

Dank den Abfederungsbeiträgen, Spenden und viel Engagement kann der Betrieb vorerst noch weitergehen. Held: «Der Wille der Bevölkerung ist enorm spürbar und das macht Mut. Wir geben nicht auf. Denn die Kleinen verschwinden momentan überall – dabei sind sie es, die eine Stadt erst lebendig machen. Auch Zürich.»

Anzeige



Stadt Zürich
Gesundheits- und
Umweltdepartement

Aus der Vortragsreihe «Zürich im Alter»

Wann ist der richtige Zeitpunkt für den Umzug in ein Alterszentrum?

Fachreferat und anschließende Podiumsdiskussion mit Tatjana Meyer-Heim (Ärztliche Direktorin), Silvia Cadosch (Leitung Kundenbetreuung) sowie Bewohnenden der Gesundheitszentren für das Alter der Stadt Zürich.



Begrüßung durch Andreas Hauri, Vorsteher Gesundheits- und Umweltdepartement. Kaffee und Kuchen in der Pause offeriert.

10. November 2025, 14–16 Uhr
Türöffnung 13.30 Uhr
Vortragssaal Kunsthaus Zürich,
Heimplatz 1, 8001 Zürich



stadt-zuerich.ch/vortrag-alter



Lubosch Held kämpft weiter um den Erhalt des Keller62.

Bild: SAG